

Betreuungsgruppe im Gewitter

„Hagelsturm über dem Bodensee“ so titelt heute die Tageszeitung Südkurier. Ja und gestern? Gestern hatten wir unseren Betreuungsnachmittag das *Dienstagscafé*, zu dem ich wie immer sechs Cafégäste und gestern fünf ehrenamtliche Betreuerinnen begrüßen konnte. Für den gestrigen Nachmittag hatten wir das Thema Eisenbahn vorbereitet. Eine mitgebrachte Lokomotive mit Anhänger, auf dem etliche Matchboxautos geparkt waren, fand gleich zu Beginn des Cafés viel Bewunderung und Interesse. So kamen wir ins Gespräch über das Zug fahren in den Urlaub oder zu familiären Anlässen. Auch das Lied „Uf de Schwäb'sche Eise'bahne“ durfte natürlich nicht fehlen. Zur sich anschließenden Kaffeerunde gab es Stachelbeerkuchen und Hefezopf, den ein Cafégast überraschenderweise mitgebracht hatte. Bei schönem Wetter gehen oder fahren wir danach in den Garten oder unternehmen Spaziergänge. Ein gemeinsamer Treffpunkt um 16.15 Uhr unter dem Sonnenschirm wurde auch gestern verabredet. Doch der Himmel wollte es anders.

Bereits gegen 15.45 Uhr kamen die ersten zurück, da es draußen zu stürmen begonnen hatte und der Himmel sich zunehmend verfinsterte. Dann ging es ganz schnell. Es wurde fast Nacht über Konstanz und das Unwetter begann. Wir saßen zusammen im Stuhlkreis und trauten unseren Ohren und Augen nicht. Plötzlich wurde aus dem Starkregen Hagel. Dieser trommelte unerbittlich gegen die Fenster, das Oberlicht und aufs Dach (Wir treffen uns immer im Dachgeschoss). Es war so laut, dass man fast sein eigenes Wort nicht mehr verstand.

Die ehrenamtlichen Betreuerinnen reagierten einfach Klasse! Frau Kolb(*) nahm die Hände von Frau Schulze(*) ganz fest in ihre Hände und verharrte so während der folgenden 15 Minuten, in denen der Hagelsturm immer wieder aufbelebte. Frau Lehmann(*) ging mit Frau Schmitt(*), die fast taub ist, immer wieder ans Fenster und zeigte ihr die weißen Dächer und die ca. 5cm hohen Hagelflächen im Garten. Irgendwann begannen die Zwei das Kaffeegeschirr zu spülen und abzutrocknen. Frau Müller(*) saß neben Frau Aufdermauer(*), die immer wieder sagte: „Da hab ich schon schlimmeres erlebt!“ Herr Brütsch(*), *unser* Metzgermeister setzte sich mit dem Rücken zu den Fenstern und vermeldete, dass er das lieber nicht sehen möchte. Seine Betreuerin plauderte mit ihm über dies und das. Gemeinsam waren sie sich einig, dass wir großes Glück hatten, jetzt im Haus zu sein. Als die Angst bei Frau Cox(*), die im Rollstuhl sitzt, immer größer wurde, fuhr Frau Sterr(*) mit ihr an den Tisch, zündete eine Kerze an und begann zu singen: „Großer Gott wir loben dich“ – eines der Lieblingslieder von Frau Cox(*). Irgendwann stand Frau Cox(*) einfach auf, streckte ihre Arme aus, lief zwei Schritte und rief nach ihrem Papa. Frau Sterr(*) nahm sie ganz fest in die Arme, strich ihr über den Kopf und tröstet sie. Ich selbst kümmerte mich um Herrn Tiefensee(*), der nach etlichen Schlaganfällen nicht mehr stehen kann und an diesen Nachmittag schon durch die vorangegangene Schwüle sehr erschöpft war. Er begann zu zittern und die Tränen liefen über sein Gesicht. Der Angstschweiß stand ihm auf der Stirn. Ich holte einen kalten Waschlappen rieb ihm das Gesicht ab, umarmte ihn und sprach beruhigend auf ihn ein. In meinem ganzen Leben hat mich noch nie ein Mensch so festgehalten. –

Gegen 16.10 Uhr versuchte ich unseren Fahrer zu erreichen, um zu hören, ob der Bus fahrtüchtig sei. Eine Telefonverbindung war nicht möglich. Erst gegen 16.30 Uhr kam die Nachricht, dass die Heimfahrt wie sonst klappen werde.

Nach dem Hagelsturm kamen alle wieder im Stuhlkreis zusammen. Ich bedankte mich für die starke Sturmgemeinschaft und regte an, dass wir uns nach einer Sturmkerze umsehen könnten.

Was ist passend nach so einem Erlebnis? – Wir fanden ein Gläschen Eierlikör sei nun das richtige Getränk. Die verbleibende letzte Viertelstunde verbrachten wir mit singen und dem Genuss der Erleichterung, dieses Unwetter gemeinsam durchgestanden zu haben.

Unser Fahrer Johannes(*) kam pünktlich. Der Bus stand unterm Vordach, so dass wir zwar mit nassen Füßen (das Wasser stand zentimeterhoch) aber mit trockenem Haupt die Cafégäste in den Bus bringen konnten. „Wie sieht denn der Bus aus?“, fragte Herr Brütsch(*) als er die vielen grünen Tupfer auf dem Auto sah. „Das sind zerfetzte Blätter, die der Sturm in der ganzen Stadt verteilt hat“, erfuhren wir von unserem Fahrer. Als ich gegen 19 Uhr aus Konstanz hinausfuhr lagen die Hagelkörner immer noch auf den Straßen und Dächern.

Und heute? Was bleibt für mich heute außer der Nachricht im Südkurier?

Der Betreuungsnachmittag gestern hat wieder einmal gezeigt, was Menschen in Gemeinschaft alles schaffen und aushalten können. Ich bin den ehrenamtlichen Betreuerinnen zutiefst dankbar für all den Trost und Beistand, den sie gestern unseren Cafégästen gespendet haben. Die spürbare Dankbarkeit und große Verbundenheit (nicht nur beim Likörtrinken) werden mir sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

(*) **Namen geändert**

Ulrike Traub